

LEOGANG SALZBURG

ZINNOBER - KRISTALLE — NEUE MINERALE

W. H. Paar / Salzburg *)

Sieht man von den winzigen Zinnober-Kristallen der Kupferlagerstätte Mitterberg und den Zinnoberkörnchen in Schwermineralkonzentraten so mancher Salzburger Flußläufe ab, existiert in diesem Bundesland nur eine einzige Lagerstätte, die Zinnober in größerer Quantität und - wie diese Notiz zeigen soll - in z. T. ausgezeichneten Kristallen hergebracht hat.

Die angesprochenen Bergbaue liegen im Bereich Leogang (Inschlagalm, Schwarzleo, Nöckelberg, Vogelhalte), wurden auf Kupfer, Nickel, Kobalt und Silber betrieben, und haben zu Betriebszeiten eine Vielfalt prächtiger Minerale geliefert. Dies gilt vor allem für schön kristallisierten **Kupferindig** (Covelin, CuS) und **Cölestin** (SrSO_4), der in dünntafeligen, säuligen oder spießigen Kristallen von hell- bis dunkelblauer, auch weingelber Farbe im Tiefbau des Erasmusstollens vorgekommen ist. Wenig bekannt ist über den Quecksilber - Silber - Bergbau der Vogelhalte (die beiden Baue waren 1854 noch teilweise befahrbar, sind aber bald darnach verbrochen und heute unauffindbar), wo alten Berichten zufolge ein schwunghafter Bergbau umging. Selten sollen hier **Amalgam** (eine Legierung von Quecksilber und Silber) und **ged. Silber** gefunden worden sein.

Die abgebildete Zinnoberstufe (Farbseite) stammt aus der um die Wende des 18. Jahrhunderts begonnenen Mineralsammlung des Stiftes St. Peter (Salzburg), die dem Stück zugehörige Etikette gibt als Fundort lediglich »Leogang« an. Sie (die Stufe) repräsentiert mit großer Wahrscheinlichkeit den schönsten (erhaltenen) Fund von kristallisiertem Zinnober aus dem Bundesland Salzburg. Das Stück mißt 10 x 8 x 4 cm und führt als sulfidische Hauptkomponenten (neben Zinnober) Hg-Fahlerz (= Schwazit), quecksilberhaltige Zinkblende und Pyrit. Die Matrix ist Quarz und feinkörniger gelblicher Dolomit. In Kavernen finden sich Quarz- und Dolomitmikrokristalle, denen die Zinnoberkristalle aufgewachsen sind. Kristallographisch sind zwei Habitusvarianten zu unterscheiden: (1) langsäulige, nach [1010] gestreckte Individuen bis 6 mm, und (2) isometrische Kristalle bis 4 mm, die als Hauptform das positive Rhomboeder { 1011 } neben weiteren, noch nicht sicher indizierten Formen zeigen. Während die säuligen Kristalle meist einzeln zwischen den Quarznadeln herausragen, sind die isometrischen Kristalle zu Aggregaten verwachsen. Die Farbe der Kristalle ist bräunlichrot, sie sind metallglänzend und kaum kantendurchscheinend. Diese Erscheinungen sind auf fortgeschrittene Lichtätzung zurückzuführen, deren Ursache die mehr als jahrzehntelange Aufstellung in lichterfüllten Schauvitriolen des Klosters ist. Nur auf frischen Spaltflächen ist die charakteristische zinnoberrote Farbe und der diamantähnliche Glanz noch zu erkennen.

Aber noch so manche andere Überraschung lieferte die Untersuchung Leoganger Erzstufen. Ein Stück aus dem Erasmusstollen (Sammlung St. Peter) enthält in einer sulfidischen Matrix aus Pyrit, Buntkupferkies (mit reichlich Einschlüssen des ansonsten seltenen **Mawsonits**, $\text{Cu}_7\text{Fe}_2\text{SnS}_{10}$) Hohlräume mit quecksilberhaltigem Silber (mit eingelagertem Stromeyerit, CuAgS) und als Besonderheit dem extrem seltenen Mineral **BALKANIT**, $\text{Cu}_9\text{Ag}_5\text{HgS}_8$, in fast cm-langen Kristallen. Es handelt sich dabei um den Zweitfund dieses erst 1973 von der Sedmochislenitsi Mine (Bulgarien) erstbeschriebenen Minerals. Die Qualität und Größe der Kristalle übertreffen bei weitem jene des bulgarischen Materials, von dem lediglich mm-lange Stäbchen in insgesamt 4 Anschliffen aufbewahrt sind. Die Leoganger Kristalle erlauben damit die Ermittlung zusätzlicher kristallographischer Eigenschaften (Formeninventar!), zu denen in der Erstbeschreibung kaum Angaben gemacht werden konnten. Über nähere Details soll an anderer Stelle berichtet werden.

Bei der Nachsuche nach Amalgam von der Vogelhalte mußte zunächst die traurige Feststellung gemacht werden, daß die beiden einzigen Belege, die mit dem Ankauf eines Teiles der berühmten Sammlung des Salzburger Berggrates M. Mielichhofer an das Landesmuseum Joanneum (Graz) gekommen sein sollen, unauffindbar sind (pers. Mitt. Dr. W. Postl). Dafür konnte in den Sammlungen dieses Museums eine einzelne Amalgam-Stufe gefunden werden, deren Fundort mit »Erasmusgrube« angegeben wird, und die durch den Ankauf einer anderen alten Kollektion an das Museum gelangt war. Die noch laufenden Untersuchungen der kaum mm-großen, bronzeartig-metallglänzenden, hauchdünnen Folien mußte zu einer Korrektur der alten Benennung (Amalgam) führen: Es liegt ein **neues Erzmineral** vor, mit den Hauptelementen Nickel, Quecksilber und Schwefel! Begleitet wird es von Zinnober, ged. Quecksilber, Siegenit u. a. m. Die gesammelten Daten werden demnächst der für die Anerkennung neuer Minerale zuständigen Kommission (IMA) vorgelegt werden! Über nähere Details zu dieser sensationellen Entdeckung soll ebenfalls an anderer Stelle ausführlich berichtet werden!

*) Anschrift des Verfassers:
Dipl. Ing. Dr. W. H. PAAR
Institut für Geowissenschaften
der Universität Salzburg
Akademiestraße 26
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [4_7_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Paar Werner H.

Artikel/Article: [Leogang Salzburg. Zinnober-Kristalle - neue Minerale 19](#)